

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gesetzte Petit-Beile 15 Pf.
Bellamen 30 Pf. pro Zeile.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 129.

Hirschberg, Mittwoch, den 5. Juni 1889.

10. Jahrg.**N und Schau.**

Deutsches Reich. Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der Kaiser bot am Sonntag Nachts ungefähr um 11 Uhr von der Wildparkestation bei Potsdam aus einen Jagdausflug angetreten und sich auf Einladung des Grafen Dohna-Schlobitten auf mehrere Tage nach Prökelwitz in Ostpreußen begeben, wo derselbe am Montag Vormittag wohlbehalten angelommen war und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Die Rückkehr nach Berlin wird für Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

* Im Verfolg der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers in der Audienz vom 14. Mai gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung unter dem 25. Mai angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittlungen ungestüm vorzugehen, die vorhandenen Missstände, soweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Übrigen auf deren Abstellung und Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken. Die hierauf angeordneten Ermittlungen sind im Gange. — Im Zusammenhang mit diesen Erhebungen steht die Frage, wie in künftigen Zeiten einem plötzlichen Kohlenmangel, der sich bei dem letzten Bergarbeiterstreik schon recht erheblich bemerkbar machte, vorbeugt werden kann. Fürst Bismarck hat die Kohlenfrage als eine hochwichtige bezeichnet, und das ist sie in der That. Denken wir daran, welche enormen Verlegenheiten für das Deutsche Reich entstehen könnten, wenn bei einer unvorhergesehnen Mobilisierung kein genügender Kohlenvorrath vorhanden wäre, um die zahlreichen Böge, welche für eine Armee, wie die deutsche, notwendig sind, befördern zu können. Ja, mit Beginn eines Feldzuges wächst der

Kohlenbedarf noch in Folge der Ansprüche, welche die Truppenausrüstung stellt, und es darf in solchen Fällen nicht nötig sein, lange nach Kohlenvorräthen zu suchen. Man hat von der Verstaatlichung der Kohlenwerke, von der Anlage großer Kohlenmagazine und ähnlichen Projecten gesprochen, die alle gleich complicit, sehr theuer sind und recht viel Zeit erfordern. Daran wird auch wohl kaum gedacht, sondern eher an die dauernde Klärung der Zustände in den Gruben. Wird auf den ganzen Bergbetrieb ein genaues Augenmerk gerichtet, so sind Zwischenfälle, wie der große Streik, von vornherein zu verhindern, oder es kann zum mindesten in geeigneter Weise Fürsorge getroffen werden, daß durch einen Arbeitsausstand das Gemeinwohl keinen Schaden erleidet. Solche Vorsichtsmaßregeln sind notwendig.

* Über Kaiserbegegnungen in Deutschland liegen jetzt folgende Nachrichten vor: Die Reise des russischen Zaren nach Deutschland ist auf Ende August nach den Manövern festgesetzt. Man spricht davon, daß der König von Dänemark den Sommer in Petersburg zubringen und dann gemeinsam mit dem Zaren nach Kopenhagen zurückkehren werde, von wo sich Alexander III. nach Deutschland begiebt. — Kaiser Franz Josef von Österreich wird Anfangs August nach der Reise des Kaisers Wilhelm nach London den Gegenbesuch in Berlin abstatten. Kaiser Franz Josef wird bei dieser Gelegenheit den deutschen Kaiser einzuladen, an den österreichischen Herbstmanövern in Mähren teilzunehmen, und erwartet die Zustimmung seines hohen Bundesgenossen. Die Monarchen dürfen im Schlosse Sottowitz, welches dem Grafen Kalnoky gehört, Quartier nehmen. Nach dem Manöver sollen in Steiermark die Jagden stattfinden. — Unbedingt zutreffend mögen diese Nachrichten wohl nicht sein.

* Im Wahlkreise Schwerin-Wismar hat bei der Reichstagswahl der von den Nationallibe-

ralen und Freisinnigen (eine unnatürliche Bundesgenossenschaft!) gemeinsam aufgestellte liberale Kandidat Brunnengräber über den konservativen Kandidaten von Blücher den Sieg davongetragen. Die Sozialdemokraten stimmten nicht.

* In der Umgebung von Bagamoyo wird es bald wieder zum Kloppen kommen: Hauptmann Wissmann bereitet einen Angriff auf die nördlich von ihm stehenden Araber vor. Dr. Peters hat die für die Emin-Pascha-Expedition angeworbenen Somalis, da dieselben erkrankt waren, nach Aden zurückgesandt. Die vor 3 Monaten in Zanzibar mit Munition und Waffen eingetroffene deutsche Barke „Amanda Elisabeth“ hat in Folge des Waffen-Einführverbots resultlos nach Deutschland heimkehren müssen.

* Die Italiener haben ihrem Könige Humbert bei seinem Eintreffen, wie wir gestern bereits mitteilten, in Rom begeisterte Huldigungen dargebracht, von denen ein großer Theil auch dem Kaiser Wilhelm und dem Freundschaftsbunde Italiens mit Deutschland galt. Damit ist eben bewiesen, daß die Erkenntnis des Wertes der Allianz mit Deutschland auch in Italien die Volksseele nicht minder durchdrungen hat, als bei uns die öffentliche Meinung betreffs der Allianz mit Italien. Geärgert und enttäuscht im höchsten Grade fühlen sich nur die Franzosen, welche sich immer noch nicht mit dem Gedanken aussöhnen wollten, daß Italien sich ihrer anmaßlichen Bevormundung niemals zu entziehen vermögen werde, nun aber doch den Blick gegen den Ernst der Thatsachen nicht länger mehr verschließen werden. Der Weltfriede steht sich umso besser, je niedriger die Akte der französischen Revanchehoffnungen im Kurse stehen. Momentan sind letztere liefer gesunken als je, nicht einmal Russland will mehr etwas von den Jubilaren der „großen“ Revolution wissen, sondern zieht sich ganz und gar auf sich selber, allenfalls

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Wendtorff wollte seine Verlobung sofort bekannt machen, aber er gab den Vorstellungen Elisabeths noch, nämlich bis zum Verlobungsfest des Doctors mit Hermine zu warten, welche Gelegenheit Elisabeth dann benutzen wollte, auch die ihrige zu verlünden.

„Und Dein Vater, Helbert?“ fragte Elisabeth plötzlich, da er dessen noch gar nicht erwähnt hatte.

„Sei unbesorgt, Geliebte“, erwiderte er, „denn ich habe bereits an ihn gedacht, denn jetzt, wo ich mich glücklich fühle, erwacht auch in mir die Sehnsucht, ihn wiederzusehen! Ich will ihm gleich morgen schreiben, ihm unsere Verlobung anzeigen und ihm meinen Besuch für die nächste Zeit in Aussicht stellen.“

„Er wird Dir vielleicht zuvorkommen und Dich hier aufzusuchen, denn ich weiß, wie sehr er sich noch Dir sehnt.“

„Das wollen wir ihm überlassen, Elisabeth, und Deinerseits darf er wohl eines freundlichen Empfangs gewiß sein.“

„Es ist Dein Vater, Helbert, und er hat im Laufe der Zeit durch die Trennung von Dir schwer gelitten!“ sagte Elisabeth in mildem Tone.

„Nicht mehr als die jungen Herzen, deren Jugendglück und die schönste Hoffnung er mit harter Hand vernichtet hat“, erwiderte fast heftig ihr Verlobter.

„Läßt uns davon schweigen, Helbert, wozu diese Erinnerungen wachrufen, jetzt wo uns der Himmel vereint, um glücklich zu sein.“

„Du hast Recht, Geliebte“, entgegnete er, während seine Gesichtszüge sich wieder erheiterten, und seine schöne Braut umfassend, begann er mit ihr die Zukunft zu besprechen, bis die Uhr ihm sagte, daß er seinen Besuch schon zu sehr ausgedehnt habe. Von den heitersten Zukunftsplänen erfüllt, schieden sie.

XXXIV.

Vorabredetermine waren die beiden nächsten Tage in der Villa still verlossen und Elisabeth hatte nur die Glückwünsche der wenigen treuen Freunde wie auch der Frau Feldmann, die gleichfalls ins Vertrauen gezogen worden war, entgegengenommen. Die Kinder waren versammelt, und hatten sich durch fortwährendes Erzählen von ihm entschädigt. Die Nachricht von seiner baldigen Rückkehr hatte sie mit großer Freude erfüllt, so daß sie darüber die Mittelheilung, daß Hermine Stein Onkel Doctors Frau werden würde, gleichgültiger aufgenommen, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre. Dennoch hatte Hilda gefragt, wer nun bei ihrer Großmutter bleiben oder ob sie bei ihnen in der Villa wohnen würde, worüber ihre Mutter sie einstweilen zu beruhigen versuchte.

Zwei Tage später war eine Depesche angelangt, nach welcher Elisabeth die Reisenden am Abend erwarten durfte, und Hilda und Rudolf hatten die Zimmer mit Blumen und Kränzen geschmückt. Nach reißsicher Überlegung hatte sie auch ihren übrigen Freunden ihre Verlobung mitgeteilt und sie mußte nun noch die Kinder auf dies Ereignis vorbereiten, das auch für ihr Leben, wenngleich sie es nicht ganz begriffen, so bedeutungsvoll war. Als nun am Nach-

mittag die Kinder ungeduldig fragten, wann denn eigentlich Herr Wendtorff kommen werde, antwortete sie ihnen, daß sie ihn täglich erwarte, und fügte hinzu:

„Kinder, ich habe Euch vorher noch etwas zu sagen, das Euch gewiß große Freude machen wird.“

„Was denn, Mama?“ fragten Beide schnell und blickten sie mit den großen Kinderaugen erwartungsvoll an. —

„Herr Wendtorff, der Euch sehr lieb gewonnen hat, möchte gern Euer zweiter Papa werden.“

„Unser zweiter Papa?“ fragten Beide bestürzt.

„Will er uns von Dir fortnehmen, Mama?“

„Nein, Kinder, daran denkt er nicht“, entgegnete lächelnd Elisabeth, „er wird vielmehr bei uns bleiben und bei uns wohnen und ich soll seine Frau werden.“

„O, das ist schön, Mama!“ rieben sichlich erleichtert und erfreut die Kleinen. „Wann aber will er unser Papa werden und hier bleiben?“

„So bald wie möglich, Kinder.“

Da ward am Gitterthor geschellt und die Kleinen liefen. Bald vernahm man ihren lauten Freudenruf und Helbert Wendtorffs lebhafte Stimme; Elisabeth hörte Beide ausrufen:

„Mama hat uns gesagt, Du wirst unser Papa werden, Herr Wendtorff.“

„Ja, das will ich, wollt Ihr aber auch meine Kinder sein?“ antwortete er und blickte ihnen voll Liebe in die Augen.

„O, gewiß, Herr Wendtorff“, erwiderten sie schnell und lachend, „und Dich gewiß auch so lieb haben, wie unseren“

(Fortsetzung folgt.)

noch auf den „einigen treuen Freund“, den Fürsten von Montenegro zurück.

Frankreich. Präsident Carnot's Reise im Département Calais vollzieht sich ohne die geringste Störung von Seiten der Boulangisten. Die sämtlichen Reden des Staatsoberhauptes treten für Ruhe und Frieden ein; die Pariser Zeitungen, die in der vorigen Woche solchen gräßlichen Spektakel machten, können sich daran ein Beispiel nehmen. Die Feierlichkeiten in Calais selbst sind mit den üblichen Gelegenheitsreden programmatisch verlaufen. — Die Betriebsübernahme der serbischen Bahnen, die bisher von einer französischen Gesellschaft verwaltet wurden, durch den serbischen Staat macht in Paris viel Aufsehen. Natürlich soll wieder Bismarck dahinterstecken, während die serbische Regierung aus dem Bahnbetrieb nur mehr Geld herauszulösen will, als bisher. Alle französischen Beamten behalten aber bis zur definitiven Regulierung ihre Posten. Minister Spuller wurde in der Deputiertenkammer wegen der Angelegenheit interpelliert und erklärte, die Regierung nehme sich der Interessen der französischen Staatsangehörigen sehr entschieden an. Es ist aber vorauszusehen, daß die serbische Regierung an der allerdings sehr eigenmächtig vorgenommenen Inbetriebnahme ihrer Bahnen festhalten wird.

Serbien. Der Metropolit Michael hatte Audienz bei König Alexander. Es verlautet, daß er dem jungen König die Salbung ertheilen werde. Milan soll von Konstantinopel direkt nach Belgrad kommen, da die Pariser Reise aufgegeben wurde. Das radikale Blatt „Male Novine“ fordert die Belgrader zur Gründung einer Nationalgarde zum Schutz von Leben und Eigentum der Bürger auf, da sonst eine Diktatur des rückkehrenden Milans drohe.

England. Die internationale Commission zur Ausarbeitung eines Zuckersteuergesetzes hielt Sonnabend ihre letzte Sitzung ab, die Delegirten Österreichs, Bulgariens, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, der Niederlande, Spaniens, Russlands unterzeichneten den Bericht, welcher zunächst den beheiligten Regierungen zur Kenntnahme unterbreitet werden soll. — Es wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß die Begegnung zwischen der Königin Victoria und dem deutschen Kaiser auf der Insel Wight erfolgt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Juni.

Heute fand im neuen Volksschul-Gebäude die 1. diesjährige Bezirks-Conferenz der hiesigen städtischen evang. Lehrer unter Vorsitz des Herrn Rector Neumann statt. Dieselbe behandelte gemäß der Bestimmungen der Königlichen Regierung den Unterricht im Deutschen. Hierüber hielten zunächst die Herren Sowade und Rothenburg je eine Lehrprobe, und Herr Scharf verlas ein ausführliches Referat über „die Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf ihren Inhalt“, woran sich ein Referat des Herrn Kloß schloß. — Die Conferenz dauerte von 2 bis 4½ Uhr.

In der gestrigen Vorstands- und Delegirten-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesenbergs-Vereins fanden zunächst allgemeine Besprechungen in Bezug auf die am 11. Juni abzuholende General-Versammlung in Lauban statt, wobei auch festgestellt wurde, daß die gemeinsame Absahrt sämtlicher Delegirten und sonstigen Teilnehmer am genannten Tage mit dem ersten Frühzuge erfolgen müsse. — Die Tagespartie nach

Böllnau wird für den Spätmorgen verschoben, dagegen soll im Juni noch die Partie nach dem Tällein (hinter Greifenseberg) zur Ausführung gelangen. — Die Einweihung der Prinz-Heinrich-Baude wird nächsten Sonnabend unter entsprechender Feierlichkeit stattfinden. — Eine eingebaute schriftliche Beschwerde über schlechte Behandlung und unfreundliche Behandlung in einer Gastwirtschaft im Gebirge soll der betreffenden Ortsgruppe mit dem Erreichen um Abhilfe zugestellt werden.

* Herr Landgerichtsrath Hannemann ist, wie wir heute erfahren, zum Landgerichts-Director ernannt worden. In die Freude über diese Beförderung des beliebten Justizbeamten mischt sich der Gedanke an die unausbleibliche Versehung des Beförderten.

* Der Jahrmarkt, der mit zäher Consequenz seine eigenhümliche Physiognomie seit vielen Jahrzehnten beibehält, ohne irgend etwas zu bieten, das dem modernen Handel und Wandel entsprechen oder gar einen Vorschub leisten würde, läuft heute Nachmittag wieder ab und morgen sind die Budenreihen wieder vom Erdoden verschwunden mit all ihrem mittelalterlich-modernen Zauber, mit ihren Groschenwaren und Süßigkeiten. Ob die Händler ein Geschäft gemacht, obwohl dieselben in diesem Jahre nur zwei Mal mit einem Regen bedacht wurden, lassen wir dahingestellt; denn die diesbezüglichen Klagen können ebenso unberechtigt sein, wie die marktschreierische Ruhmredigie, die auch nicht fehlt. Die besten Geschäfte dürfen noch auf dem Töpfermarkt gemacht werden sein, denn unsere Hausfrauen lassen es sich nun einmal nicht nehmen, dort ihren Bedarf in keramischen Kunstwerken auf längere Zeit zu decken. Am Jahrmarkt kann man so recht sehen, daß „Kloppern zum Handwerk“ gehört. Wir meinen nicht etwa nur die Ausrüster „dort draußen vor den Brücken“, sondern auch die tapferen Ritter der Industrie auf dem Markt. Wie mußte sich der Mann quälen und eine ciceronische Eloquenz entwickeln, um 1) einen Ring, 2) eine Medaille mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs, 3) eine Uhrlette, 4) ein Paar Ohrringe, natürlich Alles von „eitel Gold“, und dies Alles zusammen 5) in einem „echten“ Portemonnaie für 50 (jage fünfzig) Pfennige an den Mann resp. an die Frau zu bringen. Und die Säckchen sahen für Den, der Alles für Gold nimmt, was glänzt, gar nicht so übel aus. Man erinnert sich hierbei lebhaft an die geistreiche sein sollende journalistische Marktschreierei, die ihre „golden“ Worte und ihre gleichenden Wahrheiten auf den Markt bringt und deren industrielle Ritter es einer sie wenig ehrenden Gutmuthigkeit zu danken haben, daß ihnen ihre Talmiwaare, mit der doch Jeder betrogen ist, wenn er sich nicht selbst betrügen will, nicht in einer Weise refusiert wird, die diesem Handel ein Ende bereitet. Vielleicht sind die Tage dieses Gebohrens, wie z. B. die Tage der überlebten Jahrmärkte bereits gezählt.

* Die Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1869 möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sie vergebens auf eine Auswendung der Losungsscheine, wie dies bisher üblich war, warten werden; sie haben sich vielmehr ihre Losungsscheine auf dem hiesigen Polizeibureau, wo sie unentgeltlich verabreicht werden, abzuholen. Es liegt im eigenen Interesse der Gestellungspflichtigen, dies wohl zu beachten.

* Über die rechtliche Stellung der Fortbildungsschulen giebt ein Urtheil des Kammergerichts-Ausschusses mit folgender Begründung: Der Orts-Polizeiverordnung, welche die Bestrafung der Schulversäumnisse der Fortbildungsschule regeln will, wohnt rechtsverbindliche Kraft nicht bei. Es kann nicht erkannt werden, daß die Fürsorge dafür, daß gewisse Gesellschaftsklassen sich eine über das Ziel der Elementarschule hinausgehende Bildung aneignen, zu den Gegenständen ortspolizeilicher Vorschriften im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 gehört. Das Fortbildungsschulwesen hat auch seine Regelung in der Reichs-Gewerbeordnung gesunden. Wenn die Staatsanwaltschaft auf das Gesetz vom 4. Mai 1868 hinweist, wonach der Handelsminister Zuschüsse zur Unterhaltung von Fortbildungsschulen gewähren oder solche auf Staatskosten überhaupt errichten kann, und wenn die Revidentin hieraus ein hervorragendes staatliches Interesse an dem Besuch der Fortbildungsschule herleitet, so ist dieser Umstand doch nicht geeignet, die rechtliche Natur des Fortbildungsschulwesens zu ändern.

* Über den heutigen Viehmarkt sind uns die amtlich ermittelten Auftriebszahlen bis zum Schlus der Redaktion nicht zugegangen. Unsere gestrige Notiz, die vollständig zutreffend ist, hatte den Vor-Viehmarkt im Auge. Ohne gerade jede „Schweinewirtschaft“ zu kennen oder sich damit zu beschäftigen, kann doch mancher Hirschberger wissen, daß der Auftrieb bereits am Sonntag vor dem eigentlichen Markttage beginnt, sich am Montage fortsetzt und daß die Händler, die auch auf unserem Markt maßgebend sind, in den Gasthöfen u. s. w. am Montag so viele Geschäfte abschließen, wie kaum am Markttage selber. Man kann am Montag ganz gut die Tendenz des bevorstehenden Marktes wissen, da die Preise „gemacht“ und der ungeheure Auftrieb und der Werth derselben bekannt ist. Das Versehen, daß wir nicht „Vor-Viehmarkt“ sagten, hat unsere Collegen von der Schildauerstraße veranlaßt, faule Worte zu reißen. Den großen „Unfehlbaren“ kann natürlich ein Versehen — nicht passiren.

* Über die Rothenburger Sterbeklassen. Angelegenheit entnehmen wir der „Schl. Blg.“ Folgendes: Die 21er Commission tagte am 29. und 30. Mai in Görlitz in Sitzungen, welche 4½ resp. 6½ Stunden lang dauerten. Das Ergebnis ist die Abschaffung eines Berichts über das Ergebnis der Geschäftsprüfung und die Vorlegung einer Anzahl einschneidender Änderungen der Statuten im Interesse einer gesündeter Organisation. Die Grundzüge sind etwa folgende: Die bisherige Buch- und Geschäftsführung entspricht weder dem jetzigen Umfang der Geschäfte, noch den Bestimmungen der Statuten. Gegen die letzteren ist in vielen Fällen von dem Director unter Mitwissen, also Mithilfe des Vorstandes verstoßen, theils dadurch, daß der Director gegen eine neben Gehalt und Tantente für ihn ausgeworfene Remuneration von zuletzt 1200 Mark jährlich statutenwidrig von Mitgliedern Gelder, die nur an Einnehmer oder Rendanten gezahlt werden dürfen, eingezogen hat, theils durch die Bewilligung von Bureau-

Leuchtende Nachtwolken.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Die leuchtenden Nachtwolken haben sich seit ihrem ersten Aufstreben im Jahre 1885 alljährlich in den Monaten Juni und Juli in Europa wiederholt, die Beachtung aber, welche dem Phänomen bis jetzt entgegengebracht worden, ist eine verschwindend kleine.

Die leuchtenden Nachtwolken haben nicht allein ein hohes meteorologisches, sondern ein fast noch größeres astronomisches Interesse, weil einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, daß wir in dem Phänomen eine Wiederholung von Vorlommisfchen, welche in der früheren Entwicklungssperiode der Erde sowie der Planeten im Allgemeinen, eine große Rolle gespielt haben mögen und zum Theil noch spielen.

Der Umstand, daß die leuchtenden Nachtwolken eine so entschieden ausgesprochene periodische Bewegung zeigen, legt im Verein mit der außerordentlich großen Höhe — dieselbe hat sich auf Grund von photographischen Aufnahmen zu etwa 75 Kilometer ergeben — die Annahme nahe, daß hier eine Wirksamkeit von kosmischen Kräften zum Ausdruck kommt. Verstärktigt man die Lage der Erdaxe im Raum zu der Bewegungsbrichtung der Erde um die Sonne, so erkennt man zugleich, daß das Vorhandensein eines überstehenden Mittels im Raum sehr wohl den Gang der Erscheinung in der Weise regeln kann, daß wir dieselbe nur in den Monaten Juni und Juli in Europa sehen; das Phänomen würde dann in den Monaten Dezember und Januar in der Zone von etwa 45° bis 60° südlicher Breite sich befinden. Daß diese Annahme richtig ist, hat Herr Stubenrauch, meteorologischer Beobachter in Punta Arenas bestätigt, welcher das Phänomen im Dezember 1888 zweimal beobachtet hat.

Bemerkenswert ist es, daß gewisse Vorlommisfche auf der Jupiteroberfläche anzudenken scheinen, daß die Atmosphäre dieses Planeten ganz ähnlich von derjenigen Materie angefüllt ist, welche auf der Erde die leuchtenden Nachtwolken veranlaßt.

Das Phänomen der leuchtenden Nachtwolken lehrt — wenn es nach einigen Jahren verschwunden sein wird — vielleicht erst nach Jahrzehnten, vielleicht erst nach Jahrhunderten wieder, und es er scheint nach den bisherigen Erfahrungen fraglich, ob

dasselbe dann die Aufmerksamkeit der Beobachter in hinreichendem Maße fesseln wird, um es für diejenigen hochinteressanten Fragen, welche sich an die Entstehung, an die körperliche Beschaffenheit und an die periodische Bewegung knüpfen, auszunehmen. Es ist daher wünschenswert, daß das Phänomen die ausgedehnte Beobachtung finde.

In Bezug auf die Notirung der Wahrnehmungen ist es erwünscht, die Zeit und den Ort der Beobachtung, ferner die Sichtbarkeit, in welcher das Phänomen gesehen worden ist, sowie die ungefähre Ausdehnung der Erscheinung anzugeben. Die Zeit mußte auf etwa einige Minuten, die geographische Länge und Breite des Beobachtungsortes auf etwa einige Bogenminuten angegeben werden. Ferner sind sonstige Mitteilungen über die Farbe und die Form der Wolken erwünscht. Wenn außer diesen Beobachtungen noch einige Messungen über die Höhe des höchsten Punktes der Erscheinung über dem Horizont mittels eines Winkelmeßinstrumentes unter Notirung der jedesmaligen genauen Zeit ausgeführt werden, so sind diese besonders willkommen.

Das Phänomen der leuchtenden Nachtwolken tritt immer nur innerhalb desjenigen Theiles des Abend- oder Morgenhim mels auf, welcher von dem Dämmerungsbogen erhebt, und welcher gegen den Nachthimmel durch einen mehr oder weniger verschwundenen Halbkreis, den Dämmerungsbogen, begrenzt ist. Es erscheint, wenn es überhaupt vorhanden ist, am Abend dann, wenn die Sonne etwa 10° unter dem Horizont sich befindet, oder wenn der Dämmerungsbogen eine Höhe von etwa 20° über dem Horizont hat, und es bleibt gewöhnlich so lange sichtbar, als die Dämmerung anhält. Morgens ist der Verlauf umgekehrt. Die leuchtenden Nachtwolken sind den gewöhnlichen Cirruswolken in Bezug auf Form und Struktur sehr ähnlich; aber sie unterscheiden sich in einigen wesentlichen Punkten von ihnen, wodurch sie im Allgemeinen sofort zu erkennen sind. Wenn nämlich gewöhnliche Cirruswolken innerhalb des Dämmerungsbogenes zu jener Zeit, wenn die Sonne 10° und mehr unter dem Horizont ist, sich befinden, so sind dieselben immer dunkler als der sie umgebende Dämmerungshimmel; die leuchtenden Nachtwolken sind dagegen immer heller als der

letztere. Ferner: die gewöhnlichen Cirruswolken verschwinden im Allgemeinen nicht, wenn der Dämmerungsbogen über sie hinweggeht, so daß sie in den Nachthimmel eintreten; sie verändern nur ihr Aussehen in der Weise, daß sie, während sie vorher dunkler waren als ihre unmittelbare Umgebung, nach dem Eintritt in den Nachthimmel heller sind, als ihre unmittelbare Umgebung. Die leuchtenden Nachtwolken verschwinden aber gänzlich, sobald der Dämmerungsbogen über sie hinweggeht und nur derjenige Theil bleibt sichtbar, welcher innerhalb des Dämmerungsbogenes liegt. — In Bezug auf die Farbe der leuchtenden Nachtwolken ist zu erwähnen, daß dieselben mit einem weißen silberartigen Glanze leuchten, welcher in der Nähe des Horizontes mehr in Goldgelb übergeht. — Berücksichtigt man ferner den Stand der Sonne von 10° bis 18° unter dem Horizont, bei welchem das Phänomen nur sichtbar ist, bei welchem aber die sonstigen auffallenden Lichteffekte der Dämmerung meist schon verschwunden sind, so wird man über die leuchtenden Nachtwolken nicht zweifelhaft sein können. — Bemerkenswert ist es ferner noch, daß das Phänomen innerhalb der jahreszeitlichen Periode der Sichtbarkeit nicht an jedem sonst wolkenfreien Abend oder Morgen auftritt, sondern daß es meist in Zwischenräumen von 8—14 Tagen erscheint, und dann in der Regel mehrere Nächte hintereinander sichtbar ist. Zur Beobachtung des Phänomens ist ein in der Dämmerungsgegend möglichst freier Horizont notwendig. Gaslicht und elektrisches Licht sind im Allgemeinen störend für die Wahrnehmbarkeit.

Notizen nach vorstehend gegebener Vorschrift über Beobachtungen der leuchtenden Nachtwolken sollte man im Interesse der Sache freundlich dem Unterzeichneten übermitteln.

Otto Bader, Hirschberg.

— [Heiteres in ernster Zeit.] Die Streikbewegung zieht immer weitere Kreise. Kürzlich streikte in Kronach der Regelsjunge mitten in der „Arbeit“. Erst als der Wirth eine Gehaltserhöhung für seinen „Bahnbeamten“ eintreten ließ, nahm dieser die Arbeit wieder auf.

losten an manche Einnehmer und ausdrückliche Zulassung der Praxis, daß Einnehmer statt 1 Mark Eintrittsgeld, bis zu 4 M. 20 Pf. erhoben haben, theils durch Gewährung von Darlehen auf Sterbekassenbücher, theils durch Errichtung von Einnehmerstellen außerhalb Preußens, endlich durch zu niedrige Berechnung der Prämien-Reserve zu Ungunsten der Sicherheit der Kasse. Endlich kann dem Vorstande der Vorwurf nicht erwartet werden, daß er den ihm von dem Versicherungsmathematiker Dr. H. Zillmer vor sechs Jahren ertheilten Rat, die jetzigen von ihm unter anderen Verhältnissen ausgearbeiteten Rechnungsgrundlagen der Sterbekasse sowohl hinsichtlich der Sterbekasse, als hinsichtlich des Zinsfußes umarbeiten zu lassen, unverantwortlicherweise nicht befolgt hat. Nicht günstiger lautet das Ergebnis der Prüfung der Hypothekenunterlagen. Es hat sich dabei ergeben, daß der Vorstand theils durch Hinwegsetzung über die Beschaffung von Unterlagen überhaupt, theils durch Nichtbeschaffung der bei pupillarischer Sicherheit gesetzlich vorgeschriebenen Beleihungsunterlagen, theils durch Erwerb von Grundschuldbriefen, theils durch willkürliche Sicherheitsberechnungen die Statutenbestimmungen häufig verletzt hat und daß die große Mehrheit der Hypotheken weder als pupillarisch sicher nachgewiesen, noch als solche zu erachten sind. Aufgrund dieses Revisionsbefundes hat die Einundzwanziger-Commission ihrerseits ein Misstrauensvotum gegen den Vorstand beschlossen. — Diesem Besunde gemäß wurde der Gesamtvorstand einstweilen suspendiert und an seine Stelle ein Überwachungsausschuss gesetzt. Der neue Statutenentwurf wird der am 6. Juli in Görlitz stattfindenden Hauptversammlung unterbreitet werden.

* Auf Gruner's so prächtig gelegtem "Felsenkeller" auf dem Cavalierberge beginnt morgen der Auschank eines hiesigen Gebräus unter dem Namen "Märzenbok". Wenn wir das "hiesig" betonen, so geschieht es, weil wir die Animosität nicht nur nichttheilen, sondern verbrägen helfen möchten, welche den hiesigen Bierproducenten gegenüber zur Gewohnheit geworden ist. Herr Heinrichs Bier ist seit langer Zeit so gut und von wirklichen "trinkhaften" Leuten und Bierkennern als so würzig und gesund erkannt, daß man sich wundern muß, wie neben diesem Gerstensaft die mancherlei dunklen Tunkens von auswärts sich so kolossal breit machen könnten. Wenn es nun auch schon fast zum guten Tone gehört, alles Andere zu trinken, nur nicht Hirschberger Bier, so soll uns das nicht hindern, dem berechtigten Localpatriotismus sein Recht zu lassen und das Unrecht, etwas Gutes zu verschmähen, weil es einheimisch ist, in's wahre Licht zu rücken. Vielleicht fühlt sich doch mancher Hirschberger in seinem Gewissen betroffen und schickt sein gutes Geld, das am Orte so notwendig gebraucht wird und für welches er den denkbar besten Trinkstoff erhält, nicht an die auswärtigen Bräuer. Der Besuch des "Märzenbokes" giebt die beste Gelegenheit zu dem bekannten "ersten Schritt zur Besserung."

* Der Regierungs- und Bourath Herr Professor Garbe aus dem Ministerium des Innern, und der schlesische Meliorations-Bau-Inspector Herr von Münstermann haben in der zweiten Hälfte des Mai gemeinsam diejenigen Flussläufe in und am Riesengebirge bereist, welche in den letzten Jahren der Bevölkerung durch schwere Hochwässer wiederholt Schaden gebracht haben. Es soll sich bei dieser Belehrung um das Studium des Charakters der betreffenden Flussläufe auch im Sommer, sowie besonders um die Aufführung von Vorschlägen zu baulichen und anderen Veränderungen gehandelt haben, welche auf die womöglich gänzliche Beseitigung der Hochwassergefahr in und am Riesengebirge abzielen.

a. Herischedeberg. Am Sonntag Exaudi fand in der in schönstem Blumenchmuck prangenden lutherischen Kirche die Einsegnung der Confraternitaten statt, nachdem Sonnabend Nachmittag eine mehrstündliche öffentliche Prüfung derselben vorhergegangen, welche ein lebendiges Zeugnis davon ablegte, daß der von dem alberlieten Seelsorger Herrn Kirchenrat Pastor Ebel mit unerschöplicher Geduld und Treue in die Herzen der Kinder aufgetreute Same des göttlichen Wortes nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und der Hoffnung Raum giebt, daraus dereinst eine segensreiche Ernte ersprießen zu sehen. Die Feier war eine besonders erhebende und wird nicht nur den Kindern und deren Angehörigen, sondern auch den außerordentlich zahlreich erschienenen von Nah und Fern zum größten und bleibenden Segen gereichen.

X. Warmbrunn, 3. Juni. In Petersdorf ist die von Herrn Heckert gebaute Glassfabrik so weit vollendet, daß in den nächsten Tagen der Betrieb in vollem Umfang wieder eröffnet werden kann. Die nötigen Arbeitskräfte sind bereits angeworben. Im Laufe dieses Monats wird dann noch mit dem Bau eines zweiten Hochofens begonnen werden, wodurch das Etablissement eine bedeutende Erweiterung erfährt. — Ein Specialzeichner der "Gartenlaube" befindet sich gegenwärtig in unserem Badeorte, um nach der Natur Zeichnungen dem Königshainer Spitzberg zu unternehmen, konnte

auszunehmen, die auf Holz übergetragen, in der oben genannten Zeitschrift als Illustrationen zu einem aus schriftstellerischer Feder stammenden Texte dienen werden. Dieses Vorhaben des rühmlich bekannten Verlages wird hier mit der größten Freude begrüßt.

π Schmiedeberg, 3. Juni. Mit dem heutigen Tage wurde Herr Lehrer Sambale aus Fröhlichsdorf bei Freiburg durch Mitglieder der Schuldeputation als Ordinarius der hiesigen 3. Mädchenklasse eingeführt. — Vergangenen Sonnabend Abend fand im Gasthause "zu den drei Kronen" eine Versammlung des Gewerbevereins der Stahlarbeiter und verwandten Berufsgenossen statt. Nachdem der Vorstande die wichtigsten Paragraphen des neuen Krankenfassengesetzes zur Kenntnis der Anwesenden gebracht, hielt Herr Werksführer Voith einen Vortrag über: "Die Entstehung der Weberei im Schlesien", der in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll. — Am gestrigen Abende veranstaltete der hiesige Zitherverein einen gut besuchten musikalischen Abend im Saale des Schützenhauses. — Seit dem 25. Mai verfehrt die Personenpost von hier nach Krummhübel täglich zweimal und zwar Vormittags 8 Uhr 20 Min. und 11 Uhr 30 Min. — Die neue Telegraphenleitung von hier nach Warmbrunn wird die Ortschaften Arnsdorf, Seidorf und Giersdorf berühren.

a. Bollenhain, 3. Juni. In Wolmsdorf hiesigen Kreises verstarb am Himmelfahrtstage ein Mann an Cholerine. Nachdem er frühmorgens um 5 Uhr Grünfutter geholt hatte, lehrte er unwohl zurück und verstarb trotz ärztlicher Hülfe schon Nachmittags um 5 Uhr unter allen Zeichen der oben angegebenen Krankheit.

p. Goldberg, 3. Juni. Am Freitag wurde am Wolfsberge in der Nähe der sogen. Bärenhöhle die bereits sehr stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden. Uhr, Regenschirm, Cigaretten, Stui, sowie Portemonnaie mit ca. 40 Pf. Inhalt wurden bei der Leiche noch vorgefunden. Der Mann hat sich mittels eines Revolverschusses selbst entlebt; die Leiche muß mindestens seit 3 Wochen am Fundorte gelegen haben.

X. Waldenburg, 3. Juni. Geregelter Verhältnisse lehrten hier sogar in sofern wieder, daß die Schnapschenken von Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Abends 9 Uhr in Betriebe sein dursten; das scheint Wohlstände mit sich geführt zu haben; denn neuerdings ist angeordnet, daß die Schenken Abends 8 Uhr geschlossen werden müssen.

h. Görlitz, 3. Juni. Das Musifest verließ programmatisch und zur Befriedigung aller Festgäste. Der 2000 Zuhörer fassende Raum der Halle war dicht besetzt. Die musikalischen Genüsse, geboten von 900 Mitwirkenden, litten allerdings unter der tropischen Hitze; nichts destoweniger harzte das Publikum bis zum letzten Tone aus und spendete reichlichen Beifall. Auf einzelne Piecen näher einzugehen, würde den zugemessenen Raum des Blattes weit übersteigen. An den künstlerischen Erfolgen partizipirt in erster Linie das Orchester; doch auch dem Chore und den Solisten fällt die Palme gleichmäßig zu. Das Musifest wird in der Geschichte der Entwicklung des schlesischen Tonwesens einen ehrenvollen Platz für alle Zeiten angewiesen erhalten.

s. Grünberg, 3. Juni. Der Raupenplage hat sich ein anderer Feind des Obstes zugesellt: der Mehltau. An den letzten Morgen waren Zweige, Äste und Stämme der Pflaumbäume derartig von Blattläusen bedeckt, daß sie bei flüchtigem Hinblick wie grün bemost erschienen. Ältere Leute versichern, ein derartig massenhaftes Auftreten dieses Ungeziefers noch nicht erlebt zu haben. Auch die Kuhbäume sind von einem ähnlichen Schädling befallen. Da wird's mit der Obstterre schlimm stehen.

t. Schweidnitz, 3. Juni. Der vielfährige conservative Vertreter des Landtagswahlkreises Schweidnitz-Striegau, Rittergutsbesitzer Barchewitz, ist nach kurzem Krankenlager auf seinem Gute Groß-Märzdorf, Kreis Schweidnitz, im Alter von 49 Jahren gestorben.

Hohenfriedeberg, 2. Juni. In Baumgarten wurde vorige Woche, am 27. Mai ein Rosenstaar gefangen. Er gehört zu den Wandervögeln. Seine Heimat sind die Steppen Inner-Asiens. Von hier verbreitet er sich über China, die Mongolei, Syrien, Kleinasien und Südrussland. Im Sommer kommt er auch in Süddeutschland vor.

ff Breslau, 4. Juni. In den Tagen vom 6. bis 9. Juli findet hier selbst der IX. Deutsche Glasertag statt. Es wird damit das Fest der Fahneneiweihe der Breslauer Glaserinnung, sowie eine Ausstellung von Fabrikaten des Glasergewerbes, von Werkzeugen, Maschinen, Diamanten, Stoffläden, Goldleisten, Glasschubstaben &c. im "Breslauer Concerthause" verbunden sein. Das Festprogramm ist bereits an die Innungen im Reiche vertheilt.

Zur Fahrt nach Lauban zur Hauptversammlung des R.-G.-B. haben sich bis jetzt nur 10 Mitglieder gemeldet; hoffentlich melden sich noch mehr, da die günstigen Kasseverhältnisse eine Reisebeihilfe von 10 M. pro Kopf gestatten. Der in der letzten Versammlung gefaßte Beschluß, am 30. Mai cr. einen Ausflug nach Glaz und

leider wegen zu geringer Beteiligung nicht zur Ausführung gelangen. — Wie im Vorjahr soll wiederum eine Schülerrahrt unter Leitung des Vorschullehrers über mit Schülern der drei hiesigen Bürgerschulen unternommen werden. — Wiederum hat die königl. Eisenbahndirection das Gesuch des Vorstandes um Ausgabe von Saison-Billets nach dem Riesengebirge abgelehnt mit der Begründung, es sei die Entfernung zwischen Breslau und Hirschberg eine zu kurze. — Die Mitgliederzahl ist jetzt bereits auf 829 angewachsen.

P. Pilgramsdorf, 2. Juni. Heut Nachmittags 4 Uhr hielt der von Herrn Dr. Stöckner in Schweidnitz seine erste Sitzung ab. Der Vorstande Herr Wirtschafts-Inspector Scholz-Pilgramsdorf eröffnete dieselbe mit Begrüßung der Anwesenden und Klarlegung der eigentlichen Bedeutung landwirtschaftlicher Vereine sowohl in volkswirtschaftlicher als auch landwirtschaftlicher Hinsicht. Der Verein zählt bereits 38 Mitglieder. Nach Feststellung der Statuten und Annahme derselben, kam eine Einigung zu gemeinsamem Bezug von künstlichen Düngemitteln aus einer, dem fürstlich entstandenen sog. Dünngerei nicht angehörigen Fabrik zur Besprechung. Es wurde die Entnahme von ca. 700 Etr. reinem Ammoniakuperphosphat festgestellt, sowie der Beitreit zu der Provinzial-Feuer-Sozietät und der Norddeutschen Vogel-Besicherung. Die in letzter Zeit sich immer mehr verbreitende Gründung landwirtschaftl. Localvereine zeigt auf das Deutlichste, daß sie von hohem wirtschaftlichem Werthe sind. Es soll nicht nur Zusammenkunft der Berufsgenossen, zum Zweck der Besprechung landwirtschaftlicher Fragen und Vorommisse, erzielt werden, sondern es sollen vornehmlich durch gemeinsames Beziehen von künstl. Düngemitteln, Saatgut und andern Erfordernissen erhebliche Vortheile dem kleinen Landwirth zugänglich sein. Auf anderer Wegen ist letzteres nicht möglich, da bei isolirter Stellung und bei kleinerem Bedarf solche Vortheile von den Fabriken und Lieferanten nicht gewährt werden können.

b. Sagan, 3. Juni. Gestern Nachmittag kam in dem Hintergebäude des Tapezierers Herrn Bachmann Feuer aus. Da die Feuerwehr bald zur Stelle war und alleseitig Löschhilfe geleistet wurde, so gelang es, das Wohngebäude zu erhalten und die angrenzenden Gebäude zu schützen. — Der Herr Herzog von Sagan ist auf hiesigem Schlosse eingetroffen.

z. Glogau, 3. Juni. Zur Erleichterung des Besuches des Riesengebirges werden hier bis Ende September Fahrkarten mit 5-tägiger Gültigkeitsdauer nach Hirschberg ausgegeben. (Dasselbe ist in Station Sprottau der Fall.)

Kattowitz, 1. Juni. Ein plötzlich irrsinnig gewordener Bäckergeselle mußte gestern interniert werden. Derselbe gab sich als "Jack der Aufschlitzer" aus, der hierher gekommen, um als solcher in Thätigkeit zu treten.

Verschiedenes.

— Nordamerika und zwar das Pennsylvania-Gebiet ist von kolossalen Verheerungen durch Überflutungen heimgesucht. Das Thal des Flusses Connemaugh, in welchem sich am Freitag nach Meiereien, Mühlen, Weilern und Städten mit Tausenden von Einwohnern befanden, ist vollständig zerstört. Die großen Eisenwerke in Johnstown, in denen an 7000 Arbeiter beschäftigt waren, sind ebenfalls zerstört. In der Stadt sollen 1500 Personen ums Leben gekommen sein, 600 Leichen befinden sich noch unter den Trümmern der Stadt. Die Stadt Johnstown ist vernichtet; sie zählte 25 000 Einwohner; es ist eine hervorragend industrielle Stadt, wie fast alle Orte im westlichen Pennsylvania. Die Bevölkerung zählt viele Deutsche in ihrer Mitte. Die Verheerung erstreckt sich südlich durch Maryland nach Virginia. Von allen Seiten laufen die herzbrechendsten Berichte ein. Die Städte Southfork, Mineral Point, Connemaugh, Woodvale, Johnstown, Cambria City, Moresville, Sheridan sind vom Erdboden verschwunden; kaum ein einziges Gebäude blieb stehen. Überall werden Hilfsfonds zur Unterstützung der Überlebenden, welche nur das nackte Leben retteten, gebildet. — Der Verlust von Menschenleben dürfte 10 000 übersteigen; das Nationalvermögen ist um 25 Millionen Dollars geschädigt.

— [Aus Thüringen.] Der Drang zum Streiken, welcher neulich selbst bei den Nachtwächtern einer thüringischen Stadt hervortrat, hat in Böhlen auch Frauen ergriffen. Etwa 50 Feldarbeiterinnen ließen die Arbeit im Stich, nachdem sie mit ihren höheren Forderungen abgewiesen worden waren. Einige Frauen, welche die Arbeit nicht niederlegen wollten, wurden von den Streikenden unter Bedrohung mit Krauthaken dazu veranlaßt.

Gießräufe, Gismaschinen,
Kalte Küchen, Fleischkästen,
Petroleum- und Rapidoher,
Waschgeräthänder und Garnituren,
eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze,
blau-weiß und grau-emaill. Kochgeschirre,
beste Solinger Tischmesser und Gabeln
empfehlen billig in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Wer absolut wirksam annonciren will,
kann dies am sichersten durch den
General-Anzeiger

der
„Post aus dem Riesengebirge“,
welcher allwochentlich am Sonnabend in Hirschberg und den umliegenden
Ortschaften gratis in bedeutender Auslage vertheilt wird.

Der Inserent hat dadurch die Gewissheit, daß seine Inserate jedem
zu Gesicht kommen. Außerdem wird der „General-Anzeiger“ während
der Saison täglich auch in die hier eintreffenden Eisenbahnzüge eingelegt.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“

Gratis-Aufnahme.

Ein wirksameres Publicationsmittel gibt es somit nicht, und es dürfte
im Interesse der Geschäftswelt liegen, dasselbe recht fleißig zu benutzen.

Aufträge erbitten bis spätestens Sonnabend Vormittag,
da der großen Auslage wegen der Druck fröhlig beginnen muß.

Die Expedition.

Bekanntmachung.
Die Auction in Mauer fällt aus.

Barufka.
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Reise-Plaids
in großer Auswahl.
Staubmäntel und Lüstre-Jaquets
in jeder Preislage empfiehlt
Otto Wilhelm.

In Warmbrunn
bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe
Dienstag, Freitag, Sonntag,
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
L. Neubaur, Zahnkünstler.
In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
in neuesten Artikeln und größter Auswahl, sowie
Gebrauchsgeschirr
als: Tassen, Zeller, Wasserflaschen, Gläser u. c., empfiehlt billig
A. Herrmann, Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstraße 64, 1. Etage, gegenüber Hotel Drei Berge.
Auch für Nichtkäufer steht das Lager zur gefälligen Ansicht frei.

Hermann Hoppe,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Langstrasse Nr. 6,

empfiehlt reizende Neuheiten in: **Armbändern, Brechen, Ohr-**
ringen, Ringen, sowie die beliebten **Reiseuhrketten für**
Damen, Granatwaaren. Beste Auswahl von **Hochzeits-**
geschenken in Silber und Alsenide.

Preise billig. Neuarbeit, Reparaturen und Gravirungen
werden prompt ausgeführt.

Zum Einrahmen
von **Bildern jeglicher Art**, in elegantester Ausführung,
empfiehlt sich

A. Haschke, Glasermeister,
Langstrasse Nr. 10.

Herausgeber: J. Böheim; verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. B.: J. G. Schwäb, Hirschberg.

Nach Maak



lieferre Schuhwaaren für Herren und
Damen in gefälligem Schnitt, schönem Stil
und sauberster Ausführung in Prima-
Material zu möglichst niedrigen Preisen!



Reparaturen schnell und billigst!

1883.

Ebenso bringe mein fertiges Schuhlager in empfehlende Erinnerung
J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,
Langstrasse Nr. 1.

Das Möbel-, Spiegel-, Posterwaaren-Magazin und Tapeten-Lager

von
J. Herrnstadt's Nachfolger,
Inhaber Herm. Müller, Markt Nr. 16, Parterre, I. und II. Etage,
empfiehlt sein größtes Lager einer gütigen Beachtung. Ganze Ausstat-
tungen wie Hotel-Einrichtungen werden prompt effectuirt.

Hüft solide Preise.

Garnierte und ungarnierte
Strohhüte, Herrenhüte, Damenhüte,
Knaabenhüte,
große Auswahl und billigst bei
Wilh. Lorenz.

Malergehülsen u. Anstreicher
sucht sofort
Heinr. Uhrbach, Maler.

Zwei schöne helle trockene
Wohnungen
mit Zubehör sind per 1. Juli er. Alte Herren-
straße 23/24 zu vermieten.
Nähere Auskunft im Comptoir der Stadt-
brauerei von

Joseph Gruner's Erben.
Heute und folgende Tage
schönes Jungbier
empfiehlt die Stadtbrauerei von
Joseph Gruners Erben.

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lillenmilch-Seife.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker
Handke, Hirsch-Apotheke.

Frisches zartes
Rehwild
empfiehlt
Stelzer's Wildhandlung.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Emilie Dölle mit Herrn
Max Lorenz (Kreisbau). — Fr. Alwine Schnei-
der mit Herrn Conrad Wagner (Landeshut). —
Fr. Helene Dammas mit Herrn Robert Schmidt
(Breslau). — Fr. Elisabeth Bauer mit Herrn
Hans Siegner (Breslau). — Fr. Emma Teller
mit Herrn Franz Göbel (Michelsdorf-Queis). —
Fr. Maria Großer mit Herrn Franz
Loepfer (Freiburg).

Verbindungen: Herr Kataster-Controllor
Fritz Broßne mit Fr. Else Klein (Hopers-
werda). — Herr Prem. Dienst. Mansfeld von
Lieres und Willau mit Fr. Henriette von Heyde-
brand und der Lasa (Schmaltz). — Herr
Hermann Giebler mit Fr. Thelma Kölpe (Haus-
dorf). — Herr Emma Siegert mit Fr. Auguste
Brehmer (Kauern a. d.). — Herr Regierungs-
rat von Traushaar mit Fr. Maria Thode
(Schoßdorf). — Herr Dietrich Epping mit Fr.
Elisabeth Becker (Breslau).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Dr. Semmler
(Breslau). — Herrn Professor Dr. Weber
(Breslau). — Herrn Major Schubart (Barowitz). —
Herrn Prem. Lieut. v. Gregory (Lüben). —
Herrn Friedrich Umlach (Breslau). — Herrn
Pastor Rauch (Wohlau). — Herrn Seminar-
lehrer Beck (Kreuzburg). — Eine Tochter: Herrn
Dr. Kerber (Ramlau). — Herrn Adolf Kra-
sauer (Breslau). — Herrn Gymnasiallehrer
Arthur Jonat (Brieg). — Herrn Brauereibesitzer
R. Klose (Breslau). — Herrn Bergbauförster Mat-
thias (Babitz). — Herrn Rechtsanwalt Geisler
(Löwenberg).

Todesfälle: Frau Caroline Senftleben
(Breslau). — Frau Rentier Louise Gutsch
(Gnadenfrei). — Frau Fanny Anders (Leobs-
chitz). — Herr Kaufmann Otto Hamburger
(Breslau). — Frau Agnes Kuhn (Schweidnitz). —
Herr Kanzlei Inspector Eduard Knörlich
(Breslau). — Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm
Sauer auf Gräbschen. — Hans Ulrich von
Thun in Gleiwitz. — Herr Sanitätsrat Dr.
Friedrich Guerkel in Bünzlau. — Herr Ritter-
gutsbesitzer Hugo Barchewitz in Klettendorf.
— Fr. Marie Megle in Sagan. — Herr Apo-
theker Richard Hornig in Breslau. — Herr Buch-
halter Adolf Erfurth in Saarau.

Schiffsbrot

(Kaltshaalenpulver)

empfiehlt

Carl Oscar Galle's Nachfolger
Robert Lundt.

Stallbursche.

Dominium **Berbisdorf**
sucht zum sofortigen Dienst einen
kräftigen, jungen Mann im Alter
zwischen 16 und 20 Jahren als
Stallburschen.

Voss.

J. Gruner's Felsenkeller.
heute Abend:
großes Bockbierfest

mit Illumination des Gartens. Ausschank
des vorzüglichen Märzenbier, à Seidel 15 Pf.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend Fortsetzung
des Bockbier-Ausschanks. Hierzu lade ich
alle Freunde eines frischen Glases Bockbier er-
gebenst ein

Oswald Heinrich.

Riesen-Stangen-Spargel
empfiehlt

A. Berndt,

Wild- und Fischhandlung.

Telegramm-Adresse:

Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni er.

Marienburger
Pferde-Loose

a 3 M., 11 Loose 30 M., Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt

A. Fuhse BERLIN W.
Friedrichstrasse 79.

Druk: J. Böheim, Hirschberg.